

## KULTUR: Erinnern gestaltet Zukunft – Drei Konzerte



An die 100 Eitorfer verfolgten, wie Gunther Demnig – sein Hut ist ein Markenzeichen – die ersten Stolpersteine verlegte.

# Für eine kurze Verbeugung

Gunter Demnig verlegt Stolpersteine auf Initiative von Bürgern

An neun Stellen in Eitorf wird an die in Nazideutschland deportierten Mitbürger erinnert.

VON STEPHAN PROPACH

**Eitorf** - Dass ein Mensch sich unwillkürlich kurz verbeugt und auch nickt, wenn er stolpert, sei ihm erst lange nach dem Start seiner europaweiten Aktion „Stolpersteine“ bewusst geworden, erklärte der Künstler Gunter Demnig an der Bahnhofstraße. Dort verlegte er die ersten von 24 „Stolpersteinen“, die an Eitorfer erinnern, die unter dem Nazi-Regime wegen Religionszugehörigkeit, politischer Meinung, Homosexualität oder medizinischer Befunde deportiert und ermordet wurden. Um die Hundert Interessierte verfolgten das Geschehen unmittelbar neben der evangelischen Kirche.

Bis abends hatte Demnig an acht weiteren Stellen im Ort und auf Gut



Die Namen deportierter und ermordeter Eitorfer tragen die Stolpersteine, die an das Unrecht während der Nazizeit erinnern. BILDER: PROPACH

Heckenhof die stummen Hinweise installiert, die an die Eheleute Meier, Löwenstein und Simon, Adele Heilbronn und 17 weitere Eitorfer erinnern sollen, die in den Häusern lebten, vor denen jetzt die Steine zu finden sind. Für Betroffene seien die Steine auch eine Art Schlussstein, berichtete Demnig. „Jetzt kann ich wieder nach

Deutschland kommen“, habe ihm ein Überlebender gesagt.

„Einfach Nächstenliebe. Schließlich hat der liebe Gott alle gleich gemacht. Und diese Menschen gehören einfach zu uns“, erläuterte Matthias Ennenbach seine Motivation für das Projekt. Die erste Idee, auch in Eitorf Stolpersteine zu verlegen, sei ihm vor ein paar Jahren bei einem

Spaziergang durch Berlin mit dem von der Sieg stammenden Hans-Friedrich Jüdes gekommen. Über einen entsprechenden Bürgerantrag habe er dann Kontakt zu Judith und Hermann Neulen bekommen. Alle drei trieben das Projekt voran. Ennenbach legte nach dem Verlegen gelbe Rosen neben den Steinen ab.

Viele Spender und der Heimatverein hätten die Aktion unterstützt, der Rat habe zugestimmt und die Gemeinde den Bauhof eingesetzt, berichtete Neulen. Er begrüßte den ehemaligen Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein, Herbert Rubinstein, der schon das Aufstellen der Gedenkstele auf dem jüdischen Friedhof im vergangenen Jahr unterstützt hatte.

Rechtsradikale Umtriebe in der Nachbarkommune Windeck hätten ihn da eher noch beflügelt, sagte Ennenbach und forderte: „Da muss etwas gesetzt werden.“